

Der Bauernfänger.

Eine Berliner Geschichte. Von Julius Zellerbach.

Der Polizeipräsident von Berlin trat gegen 10 Uhr Morgens in sein Bureau. Es war an einem kalten Februartage, aber in dem Bureau herrschte eine angenehme Temperatur, der man es sofort anmerkte, daß hier auf Kosten des Staates gehetzt wurde. Der Polizeipräsident gab seinen Platz einem ihm begleitenden uniformirten Beamten, setzte sein Monocle wieder in's Auge und warf einen Blick auf seinen Schreibtisch, auf welchem die Briefe lagen, welche die erste Post gebracht hatte und die nun erledigt sein wollten. Es waren viele solcher Briefe eingetroffen, was den Besizer nicht angenehm zu sein schien. Der Polizeipräsident war ein Lebemann, trotz seiner Jahre, die das erste Grau in seinem wohlgepflegten Bart oberflächlich andeutete. Er war groß und etwas corpulent, als Freund einer glänzenden Tafel hatte er seine einst so glänzende Taille gänzlich mitberaubt, und er machte daher den Eindruck einer gewissen Abmagerung, der man es ansah, daß er mehr Vacuöl als Ton Juan war. Trotzdem war er ein vortrefflicher Beamter, ja, das Modell eines guten Beamten. Er war pflichttreu, fleißig, gewissenhaft, und hatte aus der Militärzeit nicht angenehme Erinnerungen an sich. Er war ein dortrefflicher Beamter, ja, das Modell eines guten Beamten. Er war pflichttreu, fleißig, gewissenhaft, und hatte aus der Militärzeit nicht angenehme Erinnerungen an sich.

Wissen also Bescheid, Schallow, können's kurz machen, haben mehr zu thun. Schallow sagte nichts, er war überhaupt wortlos, besonders dem Polizeipräsidenten gegenüber, der immer Alles sagte, was zu sagen war. Kann man Schallow abgetreten, so meldete Stuppke den Bürgermeister von Schwallow, den Postkammermeister Kramer, kommt wohl nicht früher kommen. Bescheid bei tagelängerer Zeit, mir, meldete der Chef. Dann sagte er: Gintreten. Der Eintretende war eine gewöhnliche Erscheinung, wie sie der Lebensgang von Bauer zum Bürger charakterisirt. Man sah ihm die kleine Provinzialität an. Er machte den Eindruck eines ersten Mannes, der regelmäßig zu Mittag an und mindestens zehn Stunden nicht außer dem halben Stunden nach Tisch. Er verbeugte sich breit und würdevoll, mit dem Stolz, den eine hervorragende Stellung in der Stadt Schwallow einflößt, und mit der Ungehörlichkeit, welche er seiner Erziehung und seinem Längange verdankte. "Morgen," sagte der Polizeipräsident, der sich ein ganz klein wenig erhoben hatte. Dann wies er auf einen Stuhl und setzte hinzu: "Bitte." Der Gast setzte sich beiseite nieder. Der Mann, in dem er sich befand, der einflußreiche Beamte, mit dem er verkehren sollte, schien ihm mit einem gewissen Respekt zu erfüllen. Der Herr Bürgermeister kommen so früh," begann der Polizeipräsident. "Ich bitte deshalb um Entschuldigung. Es war so unruhig im Hotel, und dann möchte ich auch den Tag so möglich wie möglich verwenden, damit ich in launigen zwei Tagen wieder davonreisen kann. Schwallow ist klein, wird Ihnen das Köbige zeigen und mittheilen, daß Sie in Schwallow Maßregeln treffen können. Wird freilich wenig nützen."

Ein nicht Creellenz, einfach Polizeipräsident oder Herr von," warf der Gefragte ein. "Kommen ganz gut in zwei Tagen wieder abdamfen. Werden Ihnen einen Beamten mitgeben, Schallow, Criminalschupmann Schallow kennt die Bauernfänger gründlich, wird Ihnen das Köbige zeigen und mittheilen, daß Sie in Schwallow Maßregeln treffen können. Wird freilich wenig nützen." "Meinen Sie?" fragte der Bürgermeister ängstlich. "Natürlich," antwortete der Polizeipräsident. "Bauernfänger sind gefährliche Jungen, schwer, ihnen bezustimmen. Selbst uns, die immerfort damit zu thun haben, und doch auch nicht auf den Kopf gefallen, geben Gänner manchmal was zu rathen. Uns!" "Nicht möglich!" sagte derart verblüfft der Mann aus Schwallow, als hätte ihm der Polizeipräsident erzählt, der Köbner Tom sei gestohlen worden. "Also —" Mit diesem Worte deutete der Präsident seine Bereitwilligkeit an, dem Besucher zum Abschiede die bessere Rechte zu schüteln, wie ein Mann, dessen Augenblicke kostbar sind. Aber das Alles hatte keine Wirkung. Der Gast blieb sitzen. "Haben Sie noch was?" fragte ihn der Polizeipräsident. "Nur eine Bitte," sagte zögernd der Mann aus Schwallow. "Der Magistrat hat mich in dem Schreiben, in welchem er mich anforderte, an Sie auch für den Fall gewiesen, daß ich Geld brauchte, und es ist mir gestern Abend etwas passiert, was mich ganz blank gemacht hat." "Kann!" rief der Polizeipräsident. "Was passiert? Herans damit!" Und er beugte sich über die Lehne seines Stuhls zu dem Fremden, um sein Wort von dem, was er hören sollte, zu vernehmen, während ein vielfaches Lächeln die Strenge seines Ausdrucks verdrängte. "Ich komme gestern Abend mit dem Acht-Uhr-Jug an, fahre in das Central-Hotel, mache mich sauber und gehe hinter den Linden spazieren. Prachtig war es. Die hellen Schaulenfer, die vielen Menschen —" "Weiß schon," drängte der Hörer, "kenne die Linden. Weiter!" "Da kommt ein alter Herr auf mich zu, der mit ein Taschentuch zigt und mich fragt, ob ich das verloren hätte, es lag da auf der Straße. Ich dankt und sagte: Nein. Dann wollte er es dem Schupmann geben. So kamen wir in's Gespräch und bummelten. Es war ein wirklich liebenswürdiger Mann, der viel zu erzählen wußte, und ich war sehr froh, als er mich aufsuchte, mit ihm in eine einfache, aber solche Weinprobe zu gehen und zu Abend zu essen."

"Würde da nicht Klavier gespielt und gefungen?" unterbrach ihn der Polizeipräsident, der immer heiterer zugehört hatte. "Allerdings, es war höchst unterhaltend. An unserem Tische saßen noch einige Herren, in welchen mein Begleiter Landeleute fand. Diese Herren spielten ein merkwürdiges Spiel, das eigentlich gar kein Spiel war, sondern ein Kunststück. Der Spieler hatte in der linken Hand den Bique-Buben, in der rechten zwei andere Karten, und nachdem er die drei Karten auf den Tisch geworfen hatte, sollte man ratzen, welche von ihnen der Bique-Bube —" Ein Gelächter des Polizeipräsidenten unterbrach den Erzähler, der den Vordien halb erkannt und halb beleidigt ansah. Der Polizeipräsident war aufgesprungen und rief: "Das ist unerschöpflich! Wieder Freund, Sie haben gestern Abend Bauernfänger an Tische finden, können Franken machen, brauchen gar nicht weiter zu arbeiten. Ihr liebenswürdiges Begleiter, Gintler in Tolla, hat Sie gewarnt vor Spiel, hat selbst aber mehrmals Bique-Buben richtig herausgefunden und gewonnen, dann und Sie selbst in Falle gegangen und haben nichts als verloren. Was Alles, als ob dabei gewesen wäre. Sind ganz gemeinen Bauernfängern auf den Fein gegangen, brauchen sich gar nicht weiter in Berlin zu bemühen." Und der Polizeipräsident lachte aus vollem Halse, während der unglückliche Besucher dabei und schier verzweifelte. "Wie viel haben Ihnen die Landeleute dem abgenommen?" fragte endlich der Polizeipräsident, um wieder, wie es sich für die ganze Scenerie ziemte, das Praktische zu berühren. "Keine ganz Baarigkeit," jammerte der Bauernfänger, "dreihundert Mark." "Neuen Sie sich, daß es nicht mehr ist," war die ganze Antwort, die den Armen trocken folgte. "Werde Ihnen gleich die Summe überweisen lassen." Der Polizeipräsident klingelte, gab dem Bürgermeister eine Anweisung und ließ ihn von dem eintretenden Stuppke zur Kasse führen. Dann gab er ihm die Hand zum Abschied und sagte ihm dabei: "Hatten Unterricht billiger haben können, waren aber jetzt Herantretenden mit meinem Schallow. Gehen Sie in Ihr Hotel, schlafen Sie aus, gehen Abends nicht mit lebenswichtigen alten Herrn zum Essen mit Rausch und fahren morgen nach Schwallow. Grüßen Sie Schwallow. Morgen!" Der Bürgermeister von Schwallow war fast zu Thränen gerührt, als er dem Polizeipräsidenten von Berlin die Hand drückte. Dann blühte er in bewundernd an und sagte: "Sie sind kein Bauernfänger über's Ohr haufen!" Der Präsident lächelte geistreich mit amüßiger Freundlichkeit und ließ sich, als der Bürgermeister fortgegangen war, seinen Schallow kommen, um ihm das tragikomische Abenteuer des armen Schwallower Bürgermeisters zu erzählen. Beide lachten herzlich dabei. Ein paar Stunden später sah der Polizeipräsident in voller Arbeit, als Stuppke eintrat und meldete: "Der Bürgermeister von Schwallow." "Sahen wieder? Ist ja heute gar nicht tod zu kriegen!" rief der Polizeipräsident ungeduldig. "Zu Bescheid, Herr Präsident, es ist ein Anderer."

Ein anderer Bürgermeister von Schwallow?" rief mit weit aufgeschlagenen Augen der Polizeipräsident, und sah Stuppke an, als ob er ihn auf seine Nüchternheit hin untersuchen wollte. "Vollständig hat Schwallow zwei Bürgermeister wie Berlin. Schwallow wird Weltstadt!" sagte Stuppke. "Nebel!" schrie der schon sehr nervös gewordene Polizeipräsident. "Zoll eintreten." Der Bürgermeister von Schwallow, Postkammermeister Kramer, trat ein, ein alterer, freundlicher und etwas dünn aussehender Herr, der mit künftlicher Gewandtheit auf den Polizeipräsidenten zuhinstarrte, von dem er sehr angeblüht wurde, und sehr viele Worte machte, als er mittheilte, er sei der dem hochwürdigen Polizeipräsidenten vom Magistrat in Schwallow angelegentlichem Bürgermeister, der zu dem in dem Schreiben angelegentlichem Zwecke nach Berlin gekommen und dem fördernden Wohlwollen der hohen Behörde empfohlen sei. "Der Bürgermeister von Schwallow, Postkammermeister Kramer, trat ein, ein alterer, freundlicher und etwas dünn aussehender Herr, der mit künftlicher Gewandtheit auf den Polizeipräsidenten zuhinstarrte, von dem er sehr angeblüht wurde, und sehr viele Worte machte, als er mittheilte, er sei der dem hochwürdigen Polizeipräsidenten vom Magistrat in Schwallow angelegentlichem Bürgermeister, der zu dem in dem Schreiben angelegentlichem Zwecke nach Berlin gekommen und dem fördernden Wohlwollen der hohen Behörde empfohlen sei."

Der Polizeipräsident sah den Mann an, der wirklich den Eindruck der Ehrlichkeit machte. "Ist es denn möglich!" rief der Polizeipräsident. "Was soll denn unmöglich sein?" fragte der Bürgermeister und fuhr dann fort: "Mein neuer Freund konnte Berlin genau, das merkte ich sofort, und ich war daher ganz froh, als er mir anbot, mit mir den Abend zu verbringen, denn er sei Strohwitwer und möchte nicht allein sein. Ich ging also in's Hotel, machte mich sauber und schlief mich wieder dem Manne an, der vor dem Hotel auf mich wartete. Ein bummelten wir in der Stadt herum, bis wir Hunger betamen. Da standen wir denn auch zufällig vor einer Weinprobe, die mir mein Freund als sehr schmeichlich empfahl, und wir traten ein —" "Weiß schon," rief der Polizeipräsident sehr aufgeregt dazwischen. "Da wurde Klavier gespielt und gefungen, und da sahen an Ihrem Tisch noch einige Landeleute Ihres Freundes, die ein Spiel spielten, das eigentlich kein Spiel war, sondern ein Kunststück mit dem Bique-Buben, der nie dala, wo man ihn sicher vermutete — so dieser Bique-Bube hat es in sich — und nachdem Ihr neuer Freund mehrmals gewonnen hatte, wurden Sie Ihr ganzes Geld los! Weiß Alles! Und nun kommen Sie und wollen nicht nur Beamten haben, der Sie mit dem Geheimnisse des Bauernfängers bekannt macht, sondern auch Credit in Anspruch nehmen." "So ist's freilich," sagte der Bürgermeister, "obwohl er eigentlich sprachlos vor Scham hätte sein müssen, daß der Polizeipräsident dies Alles so genau wußte."

Der Polizeipräsident ging um seinen Schreibtisch herum. Er war feingekleidet, das war ihm klar. Er sagte also zu dem Bürgermeister, indem er vor diesem stillstand: "Lieber Freund, Sie sind reingefallen, sind Opfer eines Bauernfängers geworden, haben Bauernfänger gelernt, können ruhig wieder nach Schwallow fahren, werden Ihnen hundert Mark für Rechnung des Schwallower Magistrats anweisen lassen." Der Bürgermeister war in einem Stuhl gesunken, und der Polizeipräsident hatte keine Fassung wiedergefunden, als er sagte: "Sie haben in der Sache, die nicht zu täuschen, kenne die Schliche dieser Gauner!" Der eintretende Schallow sah den Bürgermeister wieder schärf an wie vorher und meldete, er habe in dem ganzen Verbrechens-Album keine unter all den Galgensträgen gefunden, die dem anmeldeben —

Der Polizeipräsident drückt nun dem sich verabschiedenden Bürgermeister von Schwallow die Hand, indem er sagte: "Zehr angenehm gewesen! Das war aber nicht wahr: es war ihm nicht angenehm gewesen, und als er nun allein war, jündete er seine Giarre wieder an, goß sich einen Cognac ein und beschloß, künftighin noch etwas vorstüßiger als bisher zu sein. Als Stuppke in's Bureau kam, um irgend etwas auf den Schreibtisch zu legen, sah ihn der Polizeipräsident nicht an und das war vernünftig, denn Stuppke lächelte ein klein wenig schadenfroh.

Die Schuldwache. Novelle von Maria Pein. Es war Nacht geworden und bitter kalt: Anne-Marie, in ihr Zuh geschlüßt, ging mit schnellen Schritten der Stadt zu. Sie war als Näherin auf einem benachbarten Schloße gewesen und hatte es nun eilig, vor dem Essen nach Hause zu kommen, denn, sie wußte es nur zu gut, ihr Mann liebt es nicht, zu warten. Pflötzlich kreuzte ein junger Soldat ihren Weg: er erkannte sie und blieb stehen: "Guten Abend, Anne-Marie!" "Guten Abend, Peter." "Wie bleich Sie sind, ich müßte ja ganz erfroren sein. Galt Ihr wieder auf dem Schloße gearbeitet?" "Ja, und ich verpacete mich und suchte, nicht zeitig genug heim zu kommen —" "Und gelangt, mißhandelt zu werden! Anne-Marie." "Irrt sich, Peter, ich verpacete mich, ich werde weder gekant, noch mißhandelt." "Nein, ich irre mich nicht, Anne-Marie. Ich weiß, wie's trauriges Dasein Ihr führt; ich weiß, daß Ihr Mann als Dant für all Eure Pflege und Aufopferung nur Schimpfreden für Euch hat; ich weiß, daß während Ihr mit bewundernswürdiger Entschlossenheit wie eine Zauberin arbeitet, um Euch und Euer Kind zu ernähren, und es ihm zu ermöglichen, zu rinnen und sich zu betrinken."

Der Polizeipräsident drückt nun dem sich verabschiedenden Bürgermeister von Schwallow die Hand, indem er sagte: "Zehr angenehm gewesen! Das war aber nicht wahr: es war ihm nicht angenehm gewesen, und als er nun allein war, jündete er seine Giarre wieder an, goß sich einen Cognac ein und beschloß, künftighin noch etwas vorstüßiger als bisher zu sein. Als Stuppke in's Bureau kam, um irgend etwas auf den Schreibtisch zu legen, sah ihn der Polizeipräsident nicht an und das war vernünftig, denn Stuppke lächelte ein klein wenig schadenfroh."

Der Polizeipräsident drückt nun dem sich verabschiedenden Bürgermeister von Schwallow die Hand, indem er sagte: "Zehr angenehm gewesen! Das war aber nicht wahr: es war ihm nicht angenehm gewesen, und als er nun allein war, jündete er seine Giarre wieder an, goß sich einen Cognac ein und beschloß, künftighin noch etwas vorstüßiger als bisher zu sein. Als Stuppke in's Bureau kam, um irgend etwas auf den Schreibtisch zu legen, sah ihn der Polizeipräsident nicht an und das war vernünftig, denn Stuppke lächelte ein klein wenig schadenfroh."

Der Polizeipräsident drückt nun dem sich verabschiedenden Bürgermeister von Schwallow die Hand, indem er sagte: "Zehr angenehm gewesen! Das war aber nicht wahr: es war ihm nicht angenehm gewesen, und als er nun allein war, jündete er seine Giarre wieder an, goß sich einen Cognac ein und beschloß, künftighin noch etwas vorstüßiger als bisher zu sein. Als Stuppke in's Bureau kam, um irgend etwas auf den Schreibtisch zu legen, sah ihn der Polizeipräsident nicht an und das war vernünftig, denn Stuppke lächelte ein klein wenig schadenfroh."

Der Polizeipräsident drückt nun dem sich verabschiedenden Bürgermeister von Schwallow die Hand, indem er sagte: "Zehr angenehm gewesen! Das war aber nicht wahr: es war ihm nicht angenehm gewesen, und als er nun allein war, jündete er seine Giarre wieder an, goß sich einen Cognac ein und beschloß, künftighin noch etwas vorstüßiger als bisher zu sein. Als Stuppke in's Bureau kam, um irgend etwas auf den Schreibtisch zu legen, sah ihn der Polizeipräsident nicht an und das war vernünftig, denn Stuppke lächelte ein klein wenig schadenfroh."

Der Polizeipräsident drückt nun dem sich verabschiedenden Bürgermeister von Schwallow die Hand, indem er sagte: "Zehr angenehm gewesen! Das war aber nicht wahr: es war ihm nicht angenehm gewesen, und als er nun allein war, jündete er seine Giarre wieder an, goß sich einen Cognac ein und beschloß, künftighin noch etwas vorstüßiger als bisher zu sein. Als Stuppke in's Bureau kam, um irgend etwas auf den Schreibtisch zu legen, sah ihn der Polizeipräsident nicht an und das war vernünftig, denn Stuppke lächelte ein klein wenig schadenfroh."

Der Polizeipräsident drückt nun dem sich verabschiedenden Bürgermeister von Schwallow die Hand, indem er sagte: "Zehr angenehm gewesen! Das war aber nicht wahr: es war ihm nicht angenehm gewesen, und als er nun allein war, jündete er seine Giarre wieder an, goß sich einen Cognac ein und beschloß, künftighin noch etwas vorstüßiger als bisher zu sein. Als Stuppke in's Bureau kam, um irgend etwas auf den Schreibtisch zu legen, sah ihn der Polizeipräsident nicht an und das war vernünftig, denn Stuppke lächelte ein klein wenig schadenfroh."

Der Polizeipräsident drückt nun dem sich verabschiedenden Bürgermeister von Schwallow die Hand, indem er sagte: "Zehr angenehm gewesen! Das war aber nicht wahr: es war ihm nicht angenehm gewesen, und als er nun allein war, jündete er seine Giarre wieder an, goß sich einen Cognac ein und beschloß, künftighin noch etwas vorstüßiger als bisher zu sein. Als Stuppke in's Bureau kam, um irgend etwas auf den Schreibtisch zu legen, sah ihn der Polizeipräsident nicht an und das war vernünftig, denn Stuppke lächelte ein klein wenig schadenfroh."

Der Polizeipräsident drückt nun dem sich verabschiedenden Bürgermeister von Schwallow die Hand, indem er sagte: "Zehr angenehm gewesen! Das war aber nicht wahr: es war ihm nicht angenehm gewesen, und als er nun allein war, jündete er seine Giarre wieder an, goß sich einen Cognac ein und beschloß, künftighin noch etwas vorstüßiger als bisher zu sein. Als Stuppke in's Bureau kam, um irgend etwas auf den Schreibtisch zu legen, sah ihn der Polizeipräsident nicht an und das war vernünftig, denn Stuppke lächelte ein klein wenig schadenfroh."

Der Polizeipräsident drückt nun dem sich verabschiedenden Bürgermeister von Schwallow die Hand, indem er sagte: "Zehr angenehm gewesen! Das war aber nicht wahr: es war ihm nicht angenehm gewesen, und als er nun allein war, jündete er seine Giarre wieder an, goß sich einen Cognac ein und beschloß, künftighin noch etwas vorstüßiger als bisher zu sein. Als Stuppke in's Bureau kam, um irgend etwas auf den Schreibtisch zu legen, sah ihn der Polizeipräsident nicht an und das war vernünftig, denn Stuppke lächelte ein klein wenig schadenfroh."